

über die Ausstellung, deren riesige Dimensionen den Besucher ermüdeten und deshalb bemerkenswerte Nachteile im Gefolge hatten; finanzielles gutes Ergebnis; Organisation und Beteiligung der buchgewerblichen Sektionen 17 und 18; Jury und Preisverteilung. — Den Hauptteil, 66 Seiten, bildet das Kapitel »Expositions françaises«. Le Soudier gibt hierin zuerst ein vollständiges Verzeichnis der französischen Aussteller, dem er eine ausführliche Beschreibung der von den einzelnen Firmen ausgestellten bzw. vertretenen Spezialliteratur angliedert. Er hat es als langjähriger Kenner des französischen Verlagsbuchhandels verstanden, die Bedeutung jedes Verlagshauses in einigen präzisen Worten anzugeben (wie dies in bescheidnerem Maßstabe im vorigen Jahre an dieser Stelle über die Buchabteilung der Vötticher Weltausstellung vom Schreiber dieses versucht worden ist). Geschichtliche Angaben über Begründung und Persönlichkeiten der betreffenden Firmen erhöhen den Wert seiner Ausführungen und ergänzen die hierüber bereits bei Gelegenheit der eben erwähnten Vötticher Ausstellung gebotenen Mitteilungen im großen offiziellen Ausstellungskatalog des »Cercle de la librairie«. Dieser Übersicht, die keine trockene Aufzählung bildet und deren Lektüre auch dem nicht-französischen Buchhändler sicher eine willkommene, flott geschriebene Darstellung des heutigen französischen Verlagsbuchhandels und seiner besten Erzeugnisse bietet, schließen sich kurze, in gleicher Weise behandelte Abschnitte über die ausstellenden Musikalien-, Karten- und Globenverleger an. Die in jedem Abschnitt durchgeführte alphabetische Anordnung hat zwar den Vorteil erleichterten Nachschlagens und vermeidet etwaige persönliche Empfindlichkeiten; doch hätte meines Erachtens eine systematische Anordnung der verschiedenen Verlagszweige einen richtigeren Überblick gewährt.

In einem letzten Abschnitt zieht Le Soudier das Fazit der Ausstellung und die daraus sich ergebenden Forderungen für das französische Buchgewerbe und den Buchhandel. Er vergleicht hier nochmals Deutschland und Frankreich. Das Deutsche Reich wurde auf der Ausstellung durch nicht weniger als 183 buchhändlerische Aussteller vertreten, dank der großen finanziellen Unterstützung durch die Regierung, die für die offizielle Beteiligung des Reichs vier Millionen Mark bewilligt hatte, das größte Budget, das von Deutschland für Ausstellungen bisher ausgegeben worden war (Frankreich 128 Aussteller). Der deutsche Verlagsbuchhandel zeichnete sich durch mancherlei aus, was dem französischen zur Nachahmung zu empfehlen ist: die Originaleinbände der Leipziger Großbuchbindereien; Vollkommenheit des Buchdrucks; die technischen und Familienzeitschriften, die bedeutend höhere Auflagen aufweisen als in Frankreich und namentlich in Bezug auf Papier und Illustration die französischen Zeitschriften überragen. Wo dagegen die Fragen des Geschmacks maßgebend sind, bei Bibliophilenausgaben und in der Anordnung der Illustrationen, haben die Franzosen den unbestrittenen Vorrang. Die Superiorität des deutschen Sortimentsbuchhandels rührt vor allem von der weit größeren Vervollkommnung der deutschen Bücherverzeichnisse und Spezialbibliographien her. England und mehr noch die Vereinigten Staaten haben bedauerlicherweise fast ganz versagt — wie manches hätte andernfalls der Besucher von den entwickelten Buchindustrien dieser Länder vergleichend lernen können! Von den andern Kulturländern hatten nur Italien und Japan einige wenige, freilich bemerkenswerte Erzeugnisse ausgestellt.

Welches sind nun die Ratschläge, die Le Soudier aus den auf der Ausstellung gemachten Beobachtungen ableitet? Da steht in erster Linie die Lehrlingsfrage auf dem Plan, die in Frankreich eine weit größere Bedeutung hat als bei uns: Einführung einer mindestens zweijährigen Lehrzeit, Schaffung

einer Buchhändler-Lehranstalt, an deren Verwirklichung von einsichtigen französischen Buchhändlern schon seit Jahren vergebens gearbeitet wird, mit besonderer Berücksichtigung des Sprachunterrichts, der die heranwachsende Generation befähigen soll, den Buchhandel der andern Länder an Ort und Stelle und praktisch kennen zu lernen. Zweitens die Ausdehnung des à cond.-Verkehrs von seiten des französischen Verlagsbuchhandels, verbunden mit der Einführung des deutschen Systems der Jahresdisponenden, so daß der Sortimenter die Ansichtsversendungen in weit größerem Maßstabe zu betreiben und ein größeres Lager zu halten imstande wäre. Hierzu gehört auch die Erleichterung des direkten Verkehrs durch größeres Entgegenkommen behufs Kontoeröffnung. Dann die Ausdehnung des bisher fast nur von einigen großen Firmen genügend angewandten Propaganda-Systems durch Prospekte und Zirkulare auf die mittleren und kleinen Verlagsgeschäfte. Ferner die Ausschaltung unlauterer Elemente, die durch schlüpfrige Publikationen dem Ansehen des französischen Buchhandels im Ausland erheblichen Abbruch tun, um so mehr, als diese Erzeugnisse hauptsächlich für das Ausland berechnet sind. Die gesetzliche Regelung der Abgabe eines Freiemplars durch den Verleger (oder Autor), an Stelle des Buchdruckers, behufs Vervollständigung der offiziellen Bibliographie, die zurzeit nur höchstens zwei Drittel aller in Frankreich erschienenen Bücher verzeichnet. (Weitere Desiderata wurden bei Gelegenheit der vor zwei Jahren gemachten Veröffentlichungen über die Buchkrise in Frankreich vom Schreiber dieses im Börsenblatt mitgeteilt bzw. aufgestellt; auch die Herabsetzung der Anzeigenpreise in der offiziellen »Bibliographie de la France« würde dem Verlags- und Antiquariats-Buchhandel sehr zustatten kommen.)

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß der Bericht auf schönes, satiniertes Papier gedruckt ist. Einige Illustrationen im Text mit Ansichten der Ausstellung und sechs Vollbilder als Illustrationsproben von ausgestellten Werken geben der offiziellen Publikation ein freundliches Aussehen.

Jos. Thron.

Kleine Mitteilungen.

Katalog der K. Nationalgalerie in Berlin. — Ein neuer Katalog mit Nachtrag für die königliche Nationalgalerie in Berlin ist soeben erschienen; er berücksichtigt die Jahre 1903 bis 1906 und zeigt eine günstige Fortentwicklung der Sammlungen der Galerie. Zu den 850 Gemälden, die bei Beginn des Jahres 1903 vorhanden waren, sind 203 neue hinzugekommen; die Zahl der Bildwerke ist von 152 auf 228 gestiegen. Im ganzen besitzt die Galerie zurzeit also 1052 Gemälde und 228 Bildwerke. Im letzten Jahre war der Zuwachs besonders erheblich, er betrug 94 Gemälde und 37 Bildwerke. Von den Neuerwerbungen der drei letzten Jahre sind 130 Gemälde und 34 Bildwerke angekauft; geschenkt wurden 38 Gemälde und 11 Bildwerke. Außerdem ließ die Galerie 24 Bronzegüsse herstellen. Eine Reihe von Gemälden ist der Galerie leihweise überlassen.

Hoherfreulich ist es, daß der Galerie in den letzten Jahren eine ganze Reihe von wertvollen Vermächtnissen zufließen. Als Caspersches Vermächtnis erhielt sie ein Bild von August Elssner (1810–45): »Konventraum des Grauen Klosters zu Berlin«; als Vermächtnis der Frau Henriette Haase geb. Carlberg, ein 1876 gemaltes Porträt der Frau Luise Haase, von Karl Guffow. Ein Vermächtnis des Oberleutnants a. D. Behrendt in Berlin besteht aus zwei Gemälden von Philipp Sadert (1737–1807), einem Porträt Philipp Saderts im Atelier von Augusto Nicodemo und einem Bilde von Heinrich Reinhold (1787–1825). Besonders wertvoll ist ein Vermächtnis der Frau Helene Kühn, geb. Koschmieder, in Berlin. Es umfaßt 6 Werke, ein Damen- und ein Herrenbildnis von Ludwig Knaut, eine »Dachauerin« von Wilhelm Leibl, eine Landschaft von Anton Mauve (Paris, 1838–88), eine Winterlandschaft von Ludwig Munth und eine Ansicht Venedigs von Felix Biem. Zwanzig